

Neue

Zweiflügler der österreichischen Fauna

nebst andern dipterologischen Beobachtungen.

Von

Med. Dr. *Johann Egger*.

Zwei neue Dipteren.

Ich habe von dem Director des k. k. zoologischen Museums unsern allverehrten Herrn Vicepräsidenten Vincenz Kollar die für den Verein ebenso erspriessliche, als für mich höchst schmeichelhafte Erlaubniss erhalten, Dipteren des obengenannten Museums, welche überhaupt und besonders für die Fauna von Oesterreich neu sind, in, und durch den Verein veröffentlichen zu dürfen. Er übergab mir zu diesem Zwecke mehrere bis jetzt unbeschriebene Dipteren, die ich mit um so grösserer Freude begrüsst, da sie zugleich aus dem Gebiete Oesterreichs stammen. Einige derselben von höchst seltsamer Bildung schienen mir ganz geeignet, eine neue Gattung zu bilden; die andern sind eine neue, wahrhaft ausgezeichnete Art der Gattung *Stratiomys*. Ich bediene mich der so ehrenden Erlaubniss, und übergebe die Beschreibung dieser Thiere der Oeffentlichkeit.

Cionophora nov. gen.

Stirne sehr verlängert. Fühler vorgestreckt, etwas nickend, dreigliedrig; das erste Glied gross, aufgeblasen, horstig; das zweite Glied kurz, napfförmig; das dritte Glied unten walzig und leicht geringelt, oben flach gedrückt; beide auf dem Rücken des ersten Gliedes eingefügt. Auf dem Scheitel drei Punctaugen. Hinterleib siebenringlig. Flügelgeäder wie bei *Atherix*.

Frons valde prominens; antennae porrectae, paulum nutantes, triarticulatae; articulo primo, magno, inflato, setoso; secundo brevi, cyathi-

formi, tertio basi cylindrico, tenuiter annulato, apice compresso, secundo et tertio dorso articuli primi insertis. Ocelli tres; abdomen septem annulatum. Nervatura alarum generis Athericis.

***Cionophora Kollari* m.**

Schwarz; Fühler pechbraun, Grund des dritten Fühlergliedes, Beine, und bei den Männchen drei Ringränder des Hinterleibes gelb.

Nigra; antennae piceae, basis articuli tertii, pedes et in maritimum abdominis annulorum margines-flavi.

Kopf flach, sehr verlängert, die kugelrunden Augen bei den Männchen oben zusammenstossend, auf dem Scheitel ein kleines Dreieck übrig lassend, auf welchem die Punctaugen stehen, vorne in einem spitzigen Dreieck die breite Stirne begränzend. Bei den Weibchen die Augen oben durch den breiten Scheitel, und durch die breite Stirne getrennt, welche wieder unter sich durch eine Querfurche geschieden sind. Bei beiden Geschlechtern die Stirne zu einem flachen, keilförmigen, breiten Fortsatz verlängert, dessen vorderer Rand in der Mitte etwas ausgeschnitten, zu beiden Seiten des Ausschnittes die Fühler aufnimmt. Scheitel bei den Männchen schwarz, bei den Weibchen vorne rothbraun, die verlängerte Stirn glänzend pechbraun, beinahe schwarz, beide mit starken, kurzen, schwarzen Borsten besetzt. Das erste Fühlerglied ist glänzend pechbraun, so lang als der Kopf, dick, unten convex, oben mit zwei seichten Ausbuchtungen, hinter der zweiten Ausbuchtung mit einem napfförmigen Fortsatze zur Aufnahme des zweiten Fühlergliedes; das vordere Ende stark abgerundet; auf der Oberseite stehen einzelne starke schwarze Borsten, der untere convexe Rand ist mit ihnen dicht besetzt, und am abgerundeten Vorderende stehen sie hüschelförmig gehäuft. Das zweite Fühlerglied ist klein, becherförmig, glänzend pechbraun; das dritte ist dünn, so lang als das erste, unten cylindrisch, seicht geringelt, rothgelb, oben flachgedrückt, braun, mit sehr kurzen, aber starken Haaren dicht besetzt. Untergesicht sehr zurückweichend, glänzend schwarz, die Mundöffnung länglicheyrund; der Rüssel vorgestreckt, aufwärts gebogen, so lang als der Kopf, vorne mit einem länglichten fleischigen Kopfe, an der Basis mit ebenfalls aufgebohenen geknopften Tastern versehen, Backenbart lang zottig, weiss, bei den Männchen, wie die gesammte Behaarung viel stärker als bei den Weibchen. Rückenschild länglich, flach gewölbt, ohne Quernaht, schwarz, mit kurzen grauschimmernden Haaren besetzt. Schildchen ziemlich breit, hinten abgerundet, schwarz; Brustseiten schwarz, bei den Männchen mit dichtem grauen Flaum bedeckt. Hinterleib siebenringlig, an der Basis breiter, nach dem After verschmälert, abwärts gebogen, schwarz, bei den Männchen der zweite, dritte und vierte Ring hinten, und die Seiten des ganzen Hinterleibes schwach gelb gesäumt, bei den Weibchen ganz schwarz, bei beiden sparsam grau behaart. Die Afterglieder bei den Männchen roth, bei den Weibchen schwarz; Bauch schwarz. Die Füsse gleichgeformt, die hintern etwas län-

ger, gelb, mit einzelnen feinen Dörnchen besetzt. Flügel bräunlich-getrübt, mit dunkelbraunem Randmal; Schwinger weiss mit braunen Knöpfchen. Länge 5'''.

Herr Mann, Aufseher im k. k. zoologischen Museum, fand diese Fliege auf seiner Reise in Dalmatien im Jahre 1850 in der Gegend von Spalatro gegen Salona von Ende Mai bis Mitte August in allen Hecken auf *Rubus fruticosus* und zu allen Tagesstunden sehr häufig. Sie benahm sich träge.

***Stratiomys clavicornis* m.**

Letztes Fühlerglied vierringlig, die Ringel gleich lang, das letzte erweitert schiefherzförmig, Hinterleib schwarz mit drei gelben Flecken an jeder Seite und der After gelb.

Antennarum articulus ultimus, quatuor annulatus, annuli aequae longi, annulo ultimo dilatato, oblique cordato, abdomen atrum, maculis singulis lateris tribus et ano flavis.

Gleicht ganz der *Stratiomys Chamaeleon* L., nur ist sie etwas kleiner.

Fühler länger als der Kopf, schwarz, das zweite Glied etwas lichter, Untergesicht des Weibchens (Männchen habe ich keines) gelb mit schwarzer Mittelstrieme; Stirne glänzend schwarz, hinterer Augerand braungelb. Mittelteil schwarz mit gelben Haaren besetzt. Schildchen braungelb mit abgerundeten schwarzen Flecken am Grunde; Dornen braungelb; Hinterleib schwarz, fein behaart, auf dem zweiten Ring ein gelber, grosser, stumpfdreieckiger Seitenfleck; der dritte und vierte hat auf jeder Seite einen halbrunden, nach innen keilig verdickten gelben Flecken; auf dem fünften steht ein kleines gelbes Dreieck. Bauch gelb; erster Ring ungesleckt; zweiter an jeder Seite ein schwarzes Fleckchen; dritter und vierter mit schwarzer ununterbrochener Binde; der fünfte vorne schwarz gesäumt, hinten gelb. Beine rothgelb, Flügel etwas getrübt mit gelben Randadern. Schwinger und Schüppchen gelblich. Grösse 6'''.

Herr Mann fing fünf ganz gleiche Stücke im Sommer 1853 bei Fiume.

Beiträge zur bessern Kenntniss des *Carnus hemapterus* Nitzsch.

Herr Director Kollar fand unter seinen eingelaufenen Insecten ein in Weingeist aufbewahrtes Dipteron, welches sogleich als *Carnus hemapterus* Nitzsch erkannt wurde. Wegen der grossen Seltenheit dieses Thieres, und wegen seiner ausgezeichneten Schönheit, liess Herr Director eine sehr gelungene Abbildung anfertigen, um sie in der Vereinssitzung vorzuzeigen, und überliess es mir freundlichst diese Abbildung mit einigen erläuternden Worten zu begleiten. Diess veranlasste mich, das Thierchen

genau und sorgfältig zu untersuchen, und es fanden sich sehr wesentliche Merkmale, die mit denen von Nitzsch nicht stimmten, sowie solche, die er gar nicht angab.

Professor Dr. Ch. L. Nitzsch entdeckte diese parasitische Fliege im Jahre 1813 an drei Jungen von *Sturnus vulgaris* in sieben Exemplaren. Er stellte diese neue Gattung in Germar's und Zinken's, genannt Sommer's, Magazin der Entomologie dritten Band 1818, in seiner daselbst eingerückten Abhandlung: „Die Familien und Gattungen der Thier-Insecten“ unter dem Namen *Carnus*, von *καρνος*, einem obsoleten Synonym für το φθειρ die Laus auf, und benannte die einzige ihm bekannte Species *Carnus hemapterus*. Er stellte diese parasitische Fliege nicht unter die *Pupiparen*, wohin die andern alle gehören, sondern unter die *Conopsarien* Latr. Er sagt im oben angeführten Werke S. 283: „Nur eine Gattung von Thier-Insecten gehört zu den *Conopsarien* Latr., deren Merkmale (vergl. *Latreille* gen. *crustac. et insect. IV. pag. 333*) eben darum hier nicht angegeben werden dürfen. Die Verwandtschaft dieser neuen ausgezeichneten Gattung mit den übrigen *Conopsarien* spricht sich zumal in der Beschaffenheit des Rüssels, welcher ganz die wesentliche Bildung und Zusammensetzung wie bei *Stomoxys* hat, deutlich aus. Durch diese Verwandtschaft, besonders durch die kleine lippenartige Ausbreitung des Rüsselendes, sowie durch die einfach gebogenen Klauen, kommt jene Gattung in einen bestimmten Gegensatz mit der ganzen folgenden Familie *). Da sie übrigens vermuthlich nicht puppengebährend ist, so ist, wie schon oben bemerkt wurde, freilich ungewiss, ob sie im unvollkommenen Zustande, wo ich sie nicht beobachten konnte, beständiger Schmarotzer ist, und ob sie streng genommen zu den Thier-Insecten gezählt werden darf. Indessen verhält sich diese, gleichsam zur Laus gewordene Stechfliege in der vollkommenen Form völlig als Thier-Insect. Sie stehe also für jetzt hier als:

Gattung: *Carnus*; mit eingliedrigen verkümmerten Fühlern, kurzem kaum hervorragenden Rüssel, und stempelförmigen Tastern.“

In seiner zweiten Uebersicht: „*Genera et subgenera insectorum epizoicorum characteribus suis illustrata; additis specierum exemplis*“ S. 305 beschreibt er die Gattung *Carnus* ausführlich, wie folgt:

„Kopf nach vorne, klein, fast halbkugelig, der Mund unten.“

„Rüssel gekniet, so lang als der Kopf, unterhalb des Knies verdickt, dann abnehmend, an der Spitze einlippig, oben eine Borste (Zunge) mit einer Deckklappe (Oberlippe).“

„Taster am Grunde des Rüssels stempelförmig, kurz, aufrecht.“

„Fühler. Sehr kleine Höckerchen in einer Grube vor den Augen.“

„Augen vollkommen, zusammengesetzt, mässig gross, rund. Punctaugen fehlen.“

*) Die *Pupiparen*.

„Rückenschild ziemlich rund, mit sehr kurzen, zum Fliegen untauglichen Flügelrudimenten, zuweilen mit längeren, jedoch schwachen, schlaffen, ausdorrenden Flügeln. Schildchen breit, kurz, hinten abgerundet.“

„Schwinger kurz, kopfig.“

„Hinterleib (im trächtigen Weibchen sehr gross, sehr breit) mit fünf harten Querleisten statt der Abschnitte.“

„Tarsen fünfgliedrig, zum Laufen geschickt; Klauen einfach gebogen; Heflappen gleich, oval; Streber pfriemenförmig.“

„Wohnt schmarotzend am gemeinen Stahr (ob auch an andern Vögeln?)“

„Nahrung aus dem Blute.“

„Verwandlung unbekannt.“

„Ich habe nur eine Art *Carnus hemapterus* N. beobachtet.“

„Das Thierchen ist heiläufig von der Grösse eines Flohes, läuft äusserst schnell unter den Federn auf der Haut des Stahres, ist, wie es scheint, sehr selten; doch besitze ich sieben Exemplare, welche ich auf drei jungen Stahren sammelte, worunter ein einziges Männchen, das viel kleiner als die Weibchen ist.“

Bei einer ungewöhnlich fleissigen und scharfen Untersuchung, wobei mir Herr Frauenfeld mit seiner unerreichbaren Virtuosität an die Hand ging, fanden sich sehr wesentliche Abweichungen von der Nitzsch'schen Beschreibung, die nothwendig zu einer neuen Gattungssphäre führen müssen.

Die wesentlichsten sind:

Die Fühler sind nicht, wie Nitzsch angibt, verkümmert, eingliedrig, (sehr kleine Höckerchen), sondern sie sind vollkommen dreigliedrig, das zweite und dritte Glied noch dazu ziemlich gross, und das dritte Glied trägt, was Nitzsch gar nicht erwähnt, eine zweigliedrige haarige Borste auf seinem Rücken.

Auf dem Scheitel befinden sich drei in einem ziemlich grossen Dreieck stehende Punctaugen.

Der Rüssel ist eine einfache Röhre ohne Klappen, am Grunde sackartig erweitert, plötzlich dünner werdend, vorne schiefabgeschnitten, mit einer Borste in seinem Innern.

Das Schildchen ist nicht breit, kurz, hinten abgerundet, sondern schmal und spitzig dreieckig.

Der Hinterleib ist ohne Segmente, vollkommen lederartig wie bei allen *Coriaceen* oder *Pupiparen*, und gleicht auf's Haar dem Hinterleib von *Lipoptera cervi* Mcq.

Ich erlaube mir nun eine vollständige Beschreibung der Art, welche Nitzsch *C. hemapterus* nannte, zu geben.

Kopf halbrund, die runden Augen sind durch den Scheitel und die Stirne breit getrennt, bei den Männchen jedoch etwas weniger als bei den Weibchen, beide, Stirn und Scheitel sind glänzend schwarz, an dem Seitenrand mit einzelnen, sehr längen, starken Borsten eingefasst, auf dem Scheitel

steht ein etwas erhobenes schwarzes Dreieck, worauf die Punctaugen in der gewöhnlichen Vertheilung. Die Fühler sind unter der deutlich abgesetzten Stirne eingefügt, lagern sich zu beiden Seiten des Untergesichts, welches in der Mitte eine tiefe Furche bildet, am inneren Rande der Augen in oval längliche Gruben, sind deutlich dreigliedrig; das erste Glied klein; das zweite ziemlich gross linsenförmig, rostroth, das dritte ebenso gross, rundlich, schwarz, dicht behaart, trägt eine zweigliedrige, unten walzige, und an der sehr dünnen Geissel leicht ausgebuchtete und haarige Borste auf dem Rücken. Beide letzten Fühlerglieder liegen nach der Fläche in den Gruben, daher die Borste nach aussen sieht. Alles, was man vom Untergesicht sieht, ist schwarz. Der Mund eiförmig, die Spitze nach vorne, der Rüssel eine geschlossene Röhre, hinten sackartig ausgedehnt, und zu beiden Seiten hinter dem Sacke sitzen die kurzen, braunen, geköpften kurzhaarigen Taster, nach vorne ist der Rüssel plötzlich verdünnt, sehr kurz, borstig, an der Spitze schief abgeschnitten, im Innern mit einer Borste. Im Leben scheint der dünne Theil des Rüssels weiss, wenigstens sehr licht gefärbt zu sein.

Rückenschild sanft gewölbt, länglich, ohne Quernaht, Schildchen spitzig dreieckig, beide mit sehr kurzen Borsten besetzt und glänzend schwarz; der Hinterleib elliptisch, breit, bei den Weibchen anderthalbmal so breit als bei den Männchen, schön gelb, ohne Einschnitte, vollkommen lederartig, mit regelmässig gestellten schwarzen Hückerchen, deren jedes ein Haar trägt, besetzt, auf dem Rücken mit fünf braunen, harten, erhabener Querleisten, die bei den Männchen breiter und dunkler sind, aber weder bei den Männchen, noch bei den Weibchen den Seitenrand erreichen. Die Füsse sind gleichförmig gebaut, Schenkel für das Thierchen stark, braun, Schienen und Vorderfüsse gelb. Das erste Tarsenglied am längsten, die drei folgenden gleichlang, das letzte wieder etwas länger als das vorletzte, doch nicht so lang wie das erste. Klauen einfach, schwach gekrümmt, ihnen gegenüber zwei gewöhnliche Haftlappen. Die Flügel sind rudimentär, bestehen aus bald längeren, bald kürzeren Stumpfen, an denen bis jetzt kein Geäder wahrnehmbar war, Schwinger vollkommen ausgebildet, lichtfärbig. Grösse $\frac{1}{2}$ " — 1".

Der verbesserte Gattungs-Charakter für *Carnus* wäre also:

Fühler dreigliedrig, unter dem Stirnrande eingefügt, zu beiden Seiten des Untergesichtes in Gruben liegend, das erste Glied klein, das zweite linsenförmig, das dritte rundlich mit einer zweigliedrigen Rückenborste, Augen und Punctaugen, Rüssel einfach mit zwei kopfigen Tastern, Rückenschild ohne Quernaht, Hinterleib ohne Segmente, lederartig, letztes Tarsenglied mit einfachen Klauen, Flügel rudimentär.

Antennae triarticulatae, sub frontis margine insertae, ad latera epistomatis in foveis jacentes, articulus primus parvus, secundus lentiformis, tertius subglobosus seta dorsali biarticulata, pilosa, oculi et ocelli,

haustellum simplex, basi palpis clavatis, thorax sine sutura, alarum rudimentis, abdomen indivisum coriaceum, ungues tarsi ultimi simplices.

Die Art — Phrase für *Carnus hemapterus*:

Kopf, Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz, zweites Fühlerglied rostbraun, Hinterleib, Schienen und Vorderfüsse gelb.

Caput, thorax et scutellum atro nitentes, articulus antennarum secundus ferrugineus, abdomen, tibiae et tarsi flavi.

Ich weiss nicht, wie Herr Nitzsch zu einem Vergleich mit *Stomoxys* gekommen ist, und diese parasitische Fliege unter die *Conopsarien* Latr. stellte. Kein einziger Theil des ganzen Thieres lässt sich mit einem analogen von *Stomoxys* vergleichen, und auf den ersten Blick ist es augenfällig, dass es zu den *Coriaceen* gehöre. Ihr ungetheiltes, lederartiger, mit härtern Querleisten versehener Hinterleib gleicht auf's Haar dem Hinterleib von *Lipoptera cervi* Mcq.

Obwohl es durch die Erfahrung bis jetzt noch nicht bestätigt ist, dass diese Schmarotzerfliege Puppen gebärt, so spricht doch der Bau ihres Hinterleibes, der einer entschiedenen *Pupipara* so sehr gleicht, dafür, dass sie unter diese gehöre, und ich nehme wirklich keinen Anstand, sie dahin zu reihen; sie nimmt übrigens unter ihnen bis jetzt als die vollkommenst organisirte den ersten Platz ein.

Die Thiere im k. k. zoologischen Museum, von denen ich mehrere zur Untersuchung erhielt, stammen von Jungen von *Falco tinunculus*, die sie in ziemlicher Anzahl unter den Flügeln auf der Haut trugen, wo sie zwischen den Federn so schnell liefen, dass es dem Einsammler nur mit Mühe gelang, die vorhandenen Stücke zu bekommen.

Ferner habe ich die Ehre der verehrten Versammlung eine höchst besondere Naturerscheinung zu zeigen. Es ist ein ganz gesundes Buchenblatt, welches auf der Rückseite mit einigen hundert todt an- und übereinander auf dem Blatte klebenden *Atherix Ibis*-Weibchen bedeckt ist. Dieses Blatt übergab mir unser Vereinssecretär Herr v. Hornig bei Zurückkunft von seiner Oetscherreise. Er erzählte mir, dass er in einer Bergschlucht ganz in der Nähe des Holzmeisters Spielbüchler eine stattliche Buche getroffen habe, deren sämtliche Blätter auf dieselbe Art, wie dieses vorgezeigte, und von demselben Insect bedeckt gewesen seien. Herr Director Kollar, dem ich dieses Blatt zeigte, sprach sich dahin aus, dass diese grossartige Erscheinung möglicherweise mit der Propagation dieses sonst ziemlich seltenen Insectes in Verbindung stehe.

Zum Schlusse bin ich zu meiner grossen Freude in den Stand gesetzt, Ihnen einige lebende Exemplare von *Chionea araneoides* Dalm. vorzuzeigen. Dieses Dipteron ist durch die Jahreszeit, in der es auftritt, besonders merkwürdig. Seine ganze Lebensdauer fällt in die Wintermonate, in denen es in seinen Standorten ganz munter auf dem Schnee spazirt. Herr Dal-

man entdeckte dieses Insect zuerst in Schweden, wo es den ganzen Winter hindurch in den Wäldern nicht selten ist, und veröffentlichte dasselbe im Jahre 1816 in den *Actis Holm.* Herr Kollar erhielt dasselbe Insect aus Göttingen eingesandt, und Herr Heeger entdeckte einen Standort dieses Thieres in der Nähe seiner Beszung, zwischen Enzersdorf und Müdling, wo es alljährlich mehr oder minder zahlreich vorkommt.

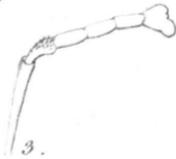
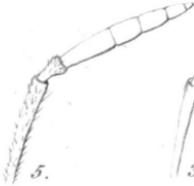
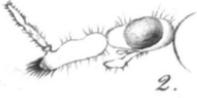
Herr Heeger liess in der „*Isis*“ vom Jahre 1848 eine kleine Abhandlung einrücken, in der Alles gesagt ist, was er von diesem Insecte weiss und vermuthet.

Ich weiss ausser *Chionea* keinen Zweiflügler, der ausschliesslich im Winter lebte, denn *Coelopa frigida* Fab., von der Fabricius sagt: „*Habitat in Norwegiae Lapponia frigoris summi patiens*“ und einige *Trichocera*- und *Borborus*-Arten, die auch bei uns an sonnigen Wintertagen im Schnee heraussteigen und fliegen, leben auch das Jahr hindurch, und sind im Sommer viel thätiger. Von diesen Thieren ist also blos merkwürdig, dass sie eine ziemlich starke Kälte, die die Stammes-Verwandten längst tödtet, unbeschadet, und sogar munter vertragen. *Coelopa frigida* Fab., einen bei uns nicht einheimischen Zweiflügler, der Gattung *Borborus* verwandt, sammelte Herr kais. Rath Ritter von Köchel auf seiner Reise nach dem Nordcap und überbrachte selbe dem k. k. zoologischen Museum.



Verhandl. des zool.bot.
Vereins IV. Band. 1854.

D. J. Egger. Neue
öst. Zweiflügler.



J. Stern. sc.

1. 2. *Conophora Kollari* Egg.
3. 4. *Stratiomys clavicornis* Egg.
5. 6. " *chamaeleon* L.
7. 11. *Carnus haemapterus* Nitzsch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Egger Johann Nepomuk Georg

Artikel/Article: [Neue österreichische Zweiflügler. 1-8](#)